

Besuchsprotokoll vom 09.11.2018

Archäologischen Ausgrabungen am Flughafen Leipzig/Halle, Begehung am 09.11.2018

Unser Museumsleiter Hans Neubert nutzte wieder seine beruflichen Kontakte zu den Archäologen und organisierte einen Vereinsausflug zu den neusten Ausgrabungen im Schkeuditzer Territorium. Vom Verein nahmen 9 Vereinsfreunde teil (D. Drabsch, W. Walter, H. Neubert, I. Winkler, D. Range, G. Bösenberg, Hr. und Fr. Günter, Hr. Voigt aus Großkugel). Von mehreren Teilnehmern der Begehung wurden Fotos zur Erkundung erstellt.

Vor der Winterpause lud uns die Grabungsleiterin Frau Balfanz zur Besichtigung eines interessanten und bedeutenden Fundes auf einem landwirtschaftlich genutzten ebenen Feld zwischen Freiroda und der Autobahn A14 nahe am Flughafen Leipzig/Halle ein. Hier soll eine Autohof und eine Raststätte am Flughafen entstehen. In Vorbereitung derartiger Investitionen ist es Pflicht, dass vor der Versiegelung der Flächen die Archäologen die Landschaft erkunden. In Sachsen ist es üblich, dass man mit Baggern sogenannte 4 m breite Sondierungsgräben über das gesamte Gelände anlegt, wo die Muttererde und auf die Zwischenräume gelegt wird. Die Zwischenräume zwischen zwei Sondierungsgräben sind etwa 10 m breit. Die Muttererdeschicht ist hier ca. 60 cm hoch.

Hier im Norden des Grabungsfeldes wurde eine Grabanlage mit einer Grabenanlage gefunden. Es ist eine sogenannte "Trapezanlage". Es ist der einzige Fund auf diesem Grabungsfeld.

Die vorgefundene Trapezanlage ist ein bedeutender Fund aus der Zeit der Trichterbecherkeramik, d.h. ca. 3.800 Jahre v.Chr. Es ist eine Bestattung für eine Person, welche von einem ca. 1,20 m tiefen Graben umgeben ist. Der Graben hat die Trapezseitenmaße von zirka 9,0 m - 8,3 m - 11,1 m - 6,1 m. In der Mitte des Trapez befindet sich das Grab. Ob es einen Hügel hatte, kann nicht nachvollzogen werden. Im Grab befand sich ein ca. 20 cm großes Keramikgefäß mit Henkel, fast vollständig erhalten, in der typischen Form des Trichterbeckers. Es ist natürlich "zerbrechlich" und konnte uns auf dem Feld nicht gezeigt werden. Auch ohne dieses Gefäßes hätte man die Grabanlage in die genannte Zeit einordnen können, da schon weitere dieser Trapezanlagen bekannt sind.

Allein in Mitteldeutschland sind etwa 120 dieser Anlagen bekannt. Allerdings die meisten aus Luftbildern bekannt, oft fehlt die zentrale Bestattung oder sie sind nicht so gut erhalten oder sie sind nicht gut ausgegraben.

Die Trichterbecherkultur ist eine archäologische Kultur der Jungsteinzeit. Im nördlichen Mitteleuropa, im mittleren Osteuropa und in Südsandinavien ist sie die erste vom Ackerbau geprägte Kultur des nordischen Frühneolithikums.

Grabungstechnisch stellt dieser Fund auch eine Besonderheit dar, weil man quer über die Fundstelle einen sogenannten "Steg" stengelassen hat, um die Auswertung der Trapezanlage intensiver durchführen zu können. Also ein schmaler Streifen quer über die Fundstelle hat die Feldhöhe behalten. Die Bestattungsstelle und der zugeschüttete Graben haben eine dunklere Farbe (Humusboden), wie der "gewachsene" Boden (hier: nach Angabe der Archäologen entkalkter Boden).

Die Archäologen haben die Mitte des vermutlichen Grabens und die Eckpunkte mit einer Schnur markiert. Hier wird in den nächsten Tagen noch weiter schachbrettartig und quadrantenweise links und rechts von der Schnur weiter gegraben. Wenn man vor dem Winter nicht fertig werden sollte, wird die Grabungsstelle abgedeckt und "winterfest" gemacht.

Warum die Grabanlage an dieser Stelle entstanden ist, dazu gibt es keine Vermutung. Eine alte Siedlung ist nicht der Nähe und auch kein Gewässer. Der Fundort ist eine "Hochebene", ca. 145 m ü.NN. Das Rathaus in Schkeuditz hat ca. eine Höhe von 111 m ü.NN. und das Museum von 96 m ü.NN.

Zusammenfassung:

Die Ausgrabung bringt einen weiteren Mosaikstein für die Besiedlungsgeschichte unserer Region und es ist ein weiterer Fund aus der Zeit der Trichterbecherkultur.

Gerald Bösenberg